



GESELLSCHAFT ZUR  
FÖRDERUNG DER **GARTENKULTUR** E.V.

## Gartenreise ins Hirschberger Tal 2018 - ein polnisches Gartenmärchen



Es ist nicht die erste Reise unserer Gesellschaft, die uns nach Polen führt. Und doch sind die Reisen immer voller Überraschungen und wir kommen mit großartigen Eindrücken wieder zurück. Ziel unserer Jahresreise im September 2018 war das Hirschberger Tal: eine malerische Landschaft, eingebettet in einen großen Talkessel am Fuße des Riesengebirges. „Ich würde mit Sicherheit ersticken, wenn ich es mir versagen würde, vor Ergriffenheit

zu weinen“, schrieb die 70jährige Großfürstin Izabela Czartoryska über das Tal, als sie 1817 der warmen Quellen wegen dort weilte. Die liebliche Landschaft zog im 18. und 19. Jahrhundert vor allem den preußischen Hochadel und wohlhabende Bürger an. Und so entstanden dort so viele Burgen, Landsitze und Schlösser, wie sie in ihrer Dichte und Anzahl einmalig in Europa ist.

Da wir in Breslau ankamen, besichtigten wir zunächst die Stadt, die vor zwei Jahren europäische Kulturhauptstadt war. Herausragend: die neuen Grünanlagen an der Oder mit den zahlreichen Inseln. Ein großes Erlebnis waren der Botanische Garten und der Spaziergang durch den Szczytnicki Park mit seinem japanischen Garten. Beide vollendet in Gestaltung und Pflege! Natürlich versäumten wir nicht eine Führung durch die Jahrhunderthalle. Ein expressionistischer Stahlbetonbau des Architekten Max Berg – mit der größten Kuppel der Welt. Der gigantische Bau wurde 1913 errichtet.



Die Schlösser und Gutshäuser auf unserer Tour waren so unterschiedlich in Gestaltung (und Größe), dass wir uns trotz der begrenzten Zeit eine gute Vorstellung von dem architek-



tonischen Reichtum des Hirschbergerts machen konnten. Unser Hotel Schloss Stanislaw/Stonsdorf, ein spätbarockes Gebäude aus dem 18. Jahrhundert, war bereits die erste

Attraktion: Große Teile der Inneneinrichtung sind historisch erhalten geblieben und so fühlten wir uns ein wenig wie die Schlossfrauen (und –herren), zumal wir bestens bedient und verköstigt wurden. Der Park wurde von Josef Lenné entworfen und gehörte zu den ersten in Niederschlesien, die im englischen Stil gebaut wurden.



Unsere Fahrt führte uns zu den Schlössern und Parkanlagen unter anderen nach Erdmannsdorf/Myslakowice und seiner Tiroler Siedlung, nach Buchwald/Bukowiec mit seiner riesigen Parkanlage im Stil einer „ornamental farm“, Schildau/Wojanow, in dessen Park die Handschrift von Lenné zu sehen ist und Fischbach/Karpniki, wo sich im 19. Jahrhundert der Hohenzollernclan während der Sommerfrische traf.

Die Besitzer vom Gut Lomnic/Lomnica mit seinen zwei Schlössern, sorgfältig restauriert wie der Landschaftspark, engagieren sich beispielhaft, die einzigartige Kulturlandschaft des Hirschberger Tals in die Liste der Weltkulturerbegüter aufzunehmen.

Das größte Schloss Schlesiens wurde um 1900 von Daisy von Pless – eine unglaublich reichen Engländerin, die den Fürsten von Pless heiratete -, erworben: Fürstenstein/Zamek Ksiaz. Um das Schloss (Renaissance mit barocken Anbauten) ließ sie die steilen Felsabgründe terrassieren, um eine atemberaubende Gartenanlage anzulegen. Wie viele andere Schlösser und Gutshäuser ist auch Fürstenstein zu einem sehr guten Hotel ausgebaut. Und wer hier ein paar Tage verbringen will, sollte unbedingt das Gestüt und das Palmenhaus besichtigen.



Zum Schluss unserer Reise staunten wir, mit welcher Energie Marianne, Prinzessin der Niederlande, das Schloss Kamenz/Kamieniec aufbaute. Geächtet vom Hohenzollern-Clan, weil sie es wagte sich von einem Hohenzollernprinz scheiden zu lassen, wirkt diese gigantische Anlage - ein Spätwerk von Schinkel im neogotischen Stil - wie ein Ausruf in Richtung preußischer Adel: seht her, ihr könnt mich nicht klein kriegen! Es werden noch viele Jahre ins Land gehen, bis dieses Schloss wieder in altem Glanz strahlt.

**Text:** Ulli Gröttrup

**Fotos:** Irene Heller-Janton